

## Ein Fest zu Ehren der Opfer des Hexenwahns



Judith Kraus bei einem Samhain-Ritual zur Ehrung der Toten. Foto Felsch

BUXTEHUDE. Sie trägt keine wallenden Gewänder, kommt mit dem Auto statt auf dem Besen und kann auch keine Frösche in Prinzen verwandeln. Kurzum: Judith Kraus entspricht so gar nicht dem Bild einer Hexe. Und trotzdem ist ihr der Hexenkult alles andere als fremd.

Die 55-Jährige zelebriert im Rahmen eines Ahninnen-Workshops am 22. November ein Samhain-Ritual zum Gedenken an die unschuldigen Opfer der Inquisition.

Samhain, diese Zeremonie zur Ehrung der Toten, feiern die Hexen eigentlich am 31. Oktober, am Ende des Sommers, weil dann – laut Legende – die Göttin Hekate die Tore zur Schattenwelt am weitesten öffnet, damit die Lebenden die Toten und umgekehrt besuchen können. Um ihnen den Weg zu weisen, werden Lichter aufgestellt. Vermutlich haben die Christen das Samhain-Fest der Kelten zu ihrem eigenen gemacht. Erst durch das aus den USA importierte Halloween-Fest „All Hallows Eve“ (Allerheiligen) ist Samhain auch hierzulande bekannt geworden. Mit dem karnevalsartigen Gruselevent, zu dem Halloween mittlerweile geworden ist, will die Staderin allerdings nichts zu tun haben. Wie sie das ursprüngliche Hexenfest und den Hype um die „wilden Frauen“ sieht, hat sie in einem Interview klargestellt:

TAGEBLATT: Weshalb halten Sie das Thema Hexen heute für wichtig und interessant?

Judith Krause: Wichtig deshalb, um die zahlreichen unschuldigen Opfer nicht zu vergessen – leider spart die offizielle Kirche das Thema mit Ausnahme einiger weniger Pfarrer immer noch aus. Natürlich ist nicht alles, was über Hexen geschrieben wurde, ernst-zunehmen, aber vielleicht ist das Interesse darin begründet, dass viele Menschen nach Wertesystemen suchen, die das Leben

besser machen. Dazu gehört der Glaube an eine göttliche Kraft, die in uns allen steckt und eine größere Achtung der Natur, so wie im Hexenkult üblich.

TAGEBLATT. Wann haben Sie das Thema für sich entdeckt?

Kraus: Anfang der 90er Jahre, nach einem VHS-Seminar, habe ich mich lange damit beschäftigt. Es ist meine spirituelle Heimat – wobei der Begriff Hexe oft missverstanden werden kann. Ich glaube nicht an diese Kirche, für mich ist Gott eine Frau. Mich fasziniert die Weisheit der Göttin, liebevoll, nährend, schöpferisch zu sein. Ich denke, in jeder von uns steckt eine wilde Frau, das ist der natürliche Zustand, den das Patriarchat unterdrückt hat. Irgendwelche Zaubereien, um andere zu manipulieren oder den Satanskult lehne ich ab.

TAGEBLATT: Kann es heute noch gefährlich sein, sich als Hexe zu outen? Die Scheiterhaufen sind ja seit über 500 Jahren abgeschafft?

Kraus: Hexe klingt nach Provokation, ist immer noch negativ besetzt. Es gehört Mut dazu, sich als Hexe zu outen. Ich kenne eine Frau, die Angst davor hat, dass ihre Kinder dann gemobbt werden. Andere fürchten, belächelt oder in die rechte Ecke geschoben zu werden, aufgrund der germanischen Symbole, die auch die Nazis benutzten.

TAGEBLATT: Der Workshop, der das Samhain-Ritual beinhaltet, findet am 22. November, am Totensonntag, statt. Aber Samhain, eines der bedeutendsten Hexenfeste, wird doch eigentlich am 31. Oktober gefeiert?

Kraus: Das Symbalon hatte keinen anderen Termin frei, aber es geht ja um eine Zeremonie, die die Ahnen ehrt, das ist auch im November möglich.

TAGEBLATT: In dem Vortrag an diesem Tag sprechen Sie von spirituellem Ökofeminismus, was bedeutet das?

Kraus: Ich werde erklären, woher der Begriff Hexe kommt, welche heidnischen Richtungen und Frauenbewegungen es gibt, die sich mit dem Hexenkult beschäftigen. Es sind oft emanzipierte Frauen, die sich spirituell dem Thema Natur und Feminismus nähern.

TAGEBLATT: Sind Hexen immer emanzipierte Frauen oder anders gefragt: Kann nur eine Feministin eine Hexe sein?

Kraus: Hexen sind immer emanzipiert, in dem Sinne, sich der eigenen Kraft bewusst zu sein. Ob nur eine Feministin eine Hexe sein kann, ist schwer zu beantworten. Was genau ist denn eine Feministin? Schließlich kommen auch Männer zu den Workshops.

TAGEBLATT: Früher hatten Männer auch ein Interesse an Hexen, besonders Männer der Kirche, wobei das Zölibat sicherlich eine Rolle gespielt hat. Glauben Sie nicht, dass eine andere Auffassung über Sexualität die perversen Foltermethoden verhindert hätte?

Kraus: Ich möchte es nicht verallgemeinern und behaupten, die Männer sind schuld, aber damals hatten nur Männer das Sagen und die Macht über die Gerichtsbarkeit, die Hexen auf die gleiche Stufe stellten wie Mörder. Mir persönlich ist es wurscht, ob sich die Kirche für ihre Beteiligung an dem Hexenwahn entschuldigt. Ob das Zölibat verantwortlich ist, weiß ich nicht, das Zölibat wurde sowieso nie eingehalten – aber nicht egal ist, dass die Folgen, die durch das Patriarchat entstehen, nicht bedacht werden. Wenn wir uns alle so verhalten

würden wie weise Frauen, auch die Männer, dann wäre diese Welt friedvoller.

Weitere Informationen:

[www.meliora.de](http://www.meliora.de)

---